

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Jg. 88.

Hirschberg, Donnerstag, den 16. April 1891.

12. Jahrg.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 2. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-

briefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Insetrate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Die Expedition.

Errichtung von Rentengütern.

Bei Beratung des Gesetzes über Rentengüter vom 27. Juni 1890 wurde im preußischen Abgeordnetenhaus von konservativer Seite darauf hingewiesen, daß der bei dem Gesetz am meisten in Frage kommende Landstrich, der Osten, zu kapitalsarm sei, um selbstständig kolonisieren zu können, daß also eine Hilfsgegebung mit Inanspruchnahme von Staatsmitteln notwendig werden würde. Der Minister von Lucius hatte damals geäußert, daß das Rentengütergesetz zunächst ein Experiment sei, dessen zukünftige Wirkung man nicht voraussagen könne. Das Gesetz selbst wurde sehr sympathisch aufgenommen, und wie in der Begründung des nunmehr als Ergänzungsgesetz vorliegenden Entwurfs bemerkt ist, wurde damals die Notwendigkeit der Schaffung mittlerer und kleinerer ländlicher Stellen im Wege des Rentengutes, namentlich in den östlichen Provinzen, und die Rechtfertigung der Unterstützung dieser Kulturmägeln mit staatlichen Mitteln mit überzeugenden Gründen dargebracht. Es handelt sich hier um ein Unternehmen von großer Bedeutung, um die Selbstmachung der Landarbeiter, um die Schaffung von ländlichem Kleinstbesitz, also um Kräftigung des Bauernstandes. Daß an dem Gelingen dieses „Experimentes“ die Gesamtheit ein bedeutendes Interesse hat, wird nicht bestritten werden können; die Berechtigung, staatliche Mittel zur Durchführung derselben flüssig zu machen, dürfte ebenso unbestreitbar sein.

Hierbei darf man sich nicht verhehlen, daß es sich, mag man auch mit dem größten Ernst und Eifer an die Lösung der Aufgabe herangehen, in keinem Falle um Maßregeln mit schnell sichtbarem Erfolge handelt, daß vielmehr diese Erfolge erst nach einer umfangreichen und angestrengten, mindestens ein Menschenalter ausfüllenden Arbeit hervortreten werden. Wie in der Begründung des Entwurfs dargelegt wird, könnte die Schaffung der Rentengüter durch den Staat in zwei Richtungen unterstützt werden, entweder indem der Staat auf den zu diesem Zweck erworbenen Grund und Boden Rentengüter einrichtet, oder indem er die Ansitzung von Rentengütern seitens Privater wertmäßig unterstützt. Der vorliegende Entwurf faßt die letztere Richtung in's Auge und bedient sich zu dem Zwecke der Rentenbanken, welche die Möglichkeit bieten, sowohl dem Ausgeber wie dem Übernehmer des Rentengutes in wirtschaftlicher Weise Hilfe zu gewähren und das Vermittelungsgeschäft zwischen dem Berechtigten und Verpflichteten zu übernehmen.

Das Rentengut, dessen Begründung erstrebt wird, soll das wichtige Mittelglied zwischen dem Großgrundbesitzer und der Klasse der besitzlosen Arbeiter bilden. In gedeihlicher Fortentwicklung unserer ländlichen Verhältnisse soll dasselbe bestimmt sein, eine den örtlichen Zuständen entsprechende, gesunde Vertheilung des Grund und Bodens zu schaffen und dauernd zu erhalten. Es liegt auf der Hand, daß den Begründern derartiger Güter, wenn anders das Gesetz nicht totter Buchstabe bleiben soll, das Unternehmen möglichst erleichtert werden muß, daß andererseits aber auch Cauteln zu schaffen sind, welche das spätere Zusammenlegen dieser Rentengüter und die Verwertung derselben für Spekulationszwecke verhindern. Diesen Forderungen wird der vorliegende Entwurf dadurch gerecht, daß er einerseits solchen Rentengutsübernehmern, denen das nötige Kapital zur ersten Einrichtung fehlt, ein amortisierbares Darlehen gewährt, andererseits aber die Ablösbarkeit eines Theiles der Rente — etwa $\frac{1}{10}$ — von der Zustimmung beider Theile und zudem von der Genehmigung der Generalkommission abhängig macht.

Aus dieser kurzen Übersicht dürfte hervorgehen, daß die in Rede stehende Vorlage eine große Tragweite besitzt, und daß deren Zustandekommen in der heutigen Zeit der sozialdemokratischen Landagitation und der Sachengängerei eine Notwendigkeit ist. Soviel bis jetzt ersichtlich, wenden sich darum gegen diesen Gesetzentwurf auch nur zwei Parteien: die Sozialdemokraten — und die Deutschfreisinnigen!

zu leisten, hat Major v. Wissmann angenommen, gleichzeitig aber einen 3monatlichen Urlaub für Europa erbeten und erhalten.

— In den nächsten Tagen wird eine Erklärung des preußischen Kultusministers erwartet, daß die Regierung auf die Fortsetzung der Beratung des Volksschulgesetzes keinen Werth mehr lege und in der nächsten Session mit einer neuen Vorlage vor das Abgeordnetenhaus treten werde.

— Der Sieben-er-Ausschuss zur Beratung des Grundplanes für die Reform des höheren Schulwesens in Preußen hat am Dienstag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die äußerst umfassenden Arbeiten, denen der Ausschuss sich jetzt zuzuwenden hat, werden denselben wohl längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Ausschuss wird sich nach 3 Richtungen hin schlüssig zu machen haben. In erster Reihe über die Bertheilung des Unterrichtsstoffes; dann über die Einwirkung der Schule auf die häusliche Erziehung und endlich über die häuslichen Arbeiten.

— Fürst Bismarck hat sich wie die „Hamb. Nachr.“ melden zu Gunsten einer Beschildung der Weltausstellung in Chicago durch deutsche Industrie ausgesprochen. Er sagte: „daß er es beklagen würde, wenn die deutschen Industriellen sich etwa in ihrer Verstimmung über die Mac Kinley-Bill abhalten ließen, an der Chicagoer Ausstellung Theil zu nehmen. Das deutsche und amerikanische Volk seien durch die Bande der Freundschaft wie Verwandtschaft und nicht minder der gegenseitigen Interessen verbunden, und es wäre bedauerlich, wenn die Industrie sich weigern würde, an einer Ausstellung teilzunehmen, welche berufen ist, die Kenntnisse deutscher Erzeugnisse bei dem amerikanischen Volke zu erweitern und die deutschen Produzenten in directe Verührung mit den Amerikanern zu bringen.“

— Aus dem Wahlkreise Geestemünde besagen Privatnachrichten, daß es dort in den letzten Tagen den Socialdemokraten sehr schlecht ergangen ist. Die Bauern haben den Agitatoren übel mitgespielt. Die Wahl des Fürsten Bismarck erscheint im ersten Wahlgange schon möglich.

— Die russische Botschaft in Berlin läßt erklären, daß die von England aus verbreiteten Gerüchte von einem neuen Attentatsversuch auf den Czaren jeder Begründung entbehren.

— Gegen den Pariser Kongress. Der aus 1500 Mitgliedern in Essen bestehende evangel. Arbeiterverein beschloß gegen das vaterlandslose Gebahren der deutschen Delegirten auf dem Pariser Arbeiterkongress Protest zu erheben, eine Erklärung gegen einen allgemeinen Strike und die Beteiligung an einem solchen zu erlassen, dem Gefüle des Dankes und des Vertrauens für Se. Majestät den Kaiser Ausdruck zu geben und alle evangelische Arbeitervereine Deutschlands zu ähnlichen Kundgebungen aufzufordern.

— Die amerikanischen Zollerhöhungen kosten der deutschen Industrie ein gehöriges Stück Geld. Allein aus Norddeutschland sind nach den amtlichen Ausweisen für 10 Millionen Mark weniger nach Amerika im ersten Quartal 1891 ausgeführt, als im ersten Quartal 1890. Das giebt zu denken.

— Sie will nicht! Die Königin Natalie soll nun ebenso, wie ihr früherer Gemahl König

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 15. April. Kaiser Wilhelm begab sich am Dienstag von Berlin nach dem Artillerieschießplatz bei Kummersdorf, wohnte dort einer größeren Schießübung bei und entsprach einer Einladung der Offiziere zur Tafel. Am Abend fuhr der Monarch nach Berlin zurück.

— Die Neuheiten, welche Kaiser Wilhelm II. bei seinem letzten Besuch in Kiel über die Haltung der deutschen Kriegsflotte im Ernstfalle gehabt hat — der Monarch empfahl bekanntlich den Nahkampf auch in der Verteidigung — haben besonders in Paris sehr großes Aufsehen gemacht. Die Blätter betonen, daß die fremden Seestaaten bei der Ausbildung ihrer Flotten diesem Programm Rechnung tragen müssten.

— Der deutsche Reichsanzeiger heißt mit, daß die beiden an der chilenischen Küste angehaltenen deutschen Kohlenfische „Romulus“ und „Bajah“ frei seien, deren Führer Genugthuung von den Chilenen erhalten hätten und Verhandlungen wegen der Entschädigung im Gange seien. Privatim wird berichtet, ein englisches Kriegsschiff habe dem „Bajah“ seine Hilfe verweigert. Erst der britische Admiral sei eingeschritten.

— Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende offizielle Mittheilung: Major v. Wissmann ist durch Allerhöchste Ordre unter dem Ausdruck besonderer Zufriedenheit von seinem Kommissorium als Reichskommissar von Ostafrika in Gnaden entbunden worden. Das ihm Seitens des Reichskanzlers gemachte Anerbieten, weiterhin als Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs von Ostafrika dem Reich Dienste

Milan, fest versprechen, Serbien zu verlassen. Die eigenmächtige Frau, deren Troz ja schon lange bekannt ist, will aber nicht. Die serbische Regierung wird ihr nochmals im ernsteren Tone zur Nachgiebigkeit raten; hilft auch das nicht, dann kann Madame Natalie eines schönen Tages außerhalb des Landes sein, bevor sie darüber recht im Klaren ist.

— Orient. Aus Sofia verlautet, 20 bis 30 Verhaftete seien wieder freigelassen, dagegen seien neuerlich in Burgas vier angebliche russische Kaufleute verhaftet worden. — Hundert bewaffnete Griechen sind auf der Insel Kreta gelandet. Türkische Truppen verfolgen dieselben bereits, besondere Bedeutung wird dem Zwischenfall nicht beigelegt.

— **Arbeiterunruhen in England.** Aus Bradford wird gemeldet: Bei der Versammlung der stricken Seidenweber kam es zu ernsten Ruhestörungen. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und zurückgetrieben, wobei mehrere Polizisten verwundet wurden. Hierauf wurde die Aufruhrkäte verlesen und 2 Abtheilungen Infanterie griffen mit aufgestecktem Bajonett die Menge an. Nachdem mehrere aufrührerische Arbeiter leicht verwundet waren, wich die Menge der Truppenmacht.

— **Deutscher Reichstag.** Am Dienstag wurde die zweite Beratung des Arbeiterschutzes bei den Bestimmungen über die Arbeitsordnung fortgesetzt. Nach § 134a sollen Arbeitsordnungen für Fabriken erlassen werden, welche mindestens 20 Arbeiter beschäftigen. Ein sozialdemokratischer Antrag, welcher für alle Fabriken Arbeitsordnungen fordert, wird abgelehnt, § 134a unverändert angenommen. § 134b bestimmt den Inhalt der Arbeitsordnungen. Es wird darin festgelegt u. a., daß die Geldstrafe für Arbeiter den Betrag eines ortsüblichen Tageslohnes nicht überschreiten soll. Abg. von Stumm (freikons.) fordert den Betrag eines ortsüblichen Tageslohnes, da es sonst zu schwer sein werde, Bucht und Ordnung in den Fabriken aufrecht zu erhalten. Abg. Hirsch (frei.) ist überhaupt kein Freund von Strafbestimmungen in den Arbeitsordnungen. Redner verspricht sich viel von der Bildung von Arbeiterausschüssen. Abg. Bebel (soz.) fordert für die Arbeiterausschüsse größere Freiheiten und kritisiert verschiedene Arbeitsordnungen, die er zu streng findet. Handelsminister Frhr. von Berlepsch empfiehlt im Interesse der Aufrechterhaltung von Bucht und Ordnung in den Fabriken den Antrag von Stumm, während Abg. Dr. Schädel für die Kommissionsbeschluß eintritt. Abg. Frhr. von Stumm (freikons.) befürwortet nochmals seinen Antrag, ebenso Abg. Dr. Krause (nati.lib.). § 134b wird schließlich unverändert angenommen. § 134c bestimmt u. a., daß der Inhalt für beide Theile rechtsverbindlich sei. Nach kurzer Debatte wird der § 134c angenommen und die Weiterberatung auf Mittwoch verlängert.

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** Dienstagsitzung. Die zweite Beratung der neuen Landgemeindeordnung wird mit dem § 59 fortgesetzt, welcher bestimmt, daß bei den Wahlen zur Gemeindevertretung jeder Wähler seine Abstimmung mindestens zu Protokoll zu erklären hat. Abg. Ritter (frei.) beantragt die Einführung der geheimen Wahl. Dieser Antrag findet nur die Unterstützung des Abg. v. Hünne (ctr.), wird vom Minister Herrfurth und allen übrigen Parteien bekämpft und schließlich mit 16 Mt. Danzig und Kiel mit 15 Mt. und Koblenz mit 14 Mt. Am billigsten war der Weizen in Köslin mit 188 Mark, am teuersten in Koblenz mit 216 Mark.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 15. April 1891.

* [Vorlage für die diesjährige Kreis-Synoden.] Da die sozialistische Bewegung den Kampf um die Vertheidigung der Grundlagen der christlichen Gesellschaftsordnung fortgesetzt herausfordert und ihren Einfluss auch auf die ländlichen Gemeinden zu erstrecken droht, so hat das Königliche Konsistorium der Provinz Schlesien folgende Fragen für die diesjährige Kreis-Synoden zur Verhandlung gestellt: 1. Ob und auf welchem Wege die sozialistische Bewegung bereits in die Gemeinden eingedrungen sei oder einzudringen drohe, und inwiefern sie in den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen, sowie in den Zuständen des religiös-sittlichen und kirchlichen Lebens einen empfänglichen Boden findet? 2. Was auch von kirchlicher Seite in dem Synodalkreise den aus dieser Bewegung entstehenden Gefahren gegenüber bisher geschehen sei und was seitens des geistlichen Amtes und der kirchlichen Organe zur Bekämpfung und Abwehr dieser alle Grundlagen und Ordnungen unseres christlichen Volksleben bedrohenden Gefahren weiter geschehen müsse?

* [20. allgemeine Schlesische Provinzial-Lehrerversammlung.] Zu Pfingsten d. J. wird vom 18. bis 20. Mai die 20. Schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung in Sauer abgehalten werden. An Vorträgen für dieselbe sind angemeldet: a) für die Abtheilungs-Sitzungen: „Die Pflege der Heimathstunde in der Schule“ (Hauptlehrer Sturm-Goldberg). „Vorausbestimmung des Wetters auf

Grundlage der meteorologischen Beobachtungen“ (Hauptlehrer Winkler-Schreiberhau). „Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete des deutschen Aufsatzunterrichts“ (Lehrer Fuhrmann-Breslau). b) für die Hauptversammlungen: „Die allgemeine Volkschule“ (Hauptlehrer Jeutner-Salzbrunn). „Die Lehrerbildung“ (Lehrer Gleis-Breslau). „Die Reform der deutschen Orthographie“ (Lehrer Tschech-Altdorf, Kreis Ratibor). Mit der Provinzial-Lehrerversammlung sind die Generalversammlungen des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins und des Schlesischen Provinzial-Pestalozzi-Vereins verbunden.

* [Personalnachrichten.] Als Gemeindebeamten sind gewählt, bestätigt und vereidigt: der neu gewählte Gerichts- und Gemeindeschreiber Peschelt in Straupitz für die Gemeinden Straupitz und Hartau; der neu gewählte Gemeinde-Kassen-Rendant Menzel in Reibnitz; der neu gewählte Steuererheber Jürgen in Cunnersdorf; der neu gewählte Gefangenenaufseher Seidlich in Petersdorf; der neu gewählte Nachtwächter und Gemeindebote Kriegel in Fischbach.

* [Die nothleidenden Weber im Eulengebirge] haben auf ihre Eingabe an den Kaiser eine Antwort durch den Minister des Innern erhalten, worin es heißt: „Se. Majestät der Kaiser und König legen das Hauptgewicht auf die zur Beseitigung der seit Jahrzehnten bestehenden chronischen Noth der Weber zu treffenden durchgreifenden und organischen Maßnahmen und begleiten die weitere Erörterung und Durchführung dieser Maßnahmen mit warmer Theilnahme. Dieselben bezwecken die Förderung der Einführung neuer Erwerbszweige in die Webereidistrikte und die Ueberführung der Handweber und ihrer Kinder zu anderen Erwerbszweigen. Sollen diese Maßnahmen den gewünschten Erfolg haben, so müssen die Handweber selbst die sich ihnen bietende Gelegenheit des Ueberganges zu einem anderen Berufe bereitwillig ergreifen. In der Uebergangszeit müssen sie ferner ernstlich bemüht sein, die zur Besserung ihrer Lage möglichen Maßnahmen zu unterstützen, die gleichfalls der Erörterung unterliegen.“

* [Nach der letzten Lebensmittelpreis-Tabelle für Deutschland] sind die Getreidefrüchte fast durchgängig erheblich gestiegen. Der Weizen hat im Durchschnitt aller Markorte den ungewöhnlich hohen Preis von 197 Mark pro 1000 Kilo im März erreicht, gegen 189 Mark im Februar. Die größten Preissteigerungen weisen auf Reuß mit 16 Mt., Danzig und Kiel mit 15 Mt. und Koblenz mit 14 Mark. Am billigsten war der Weizen in Köslin mit 188 Mark, am teuersten in Koblenz mit 216 Mark.

* [Die Unsitte] bei Bezahlung von kleinen Beträgen durch Postanweisungen das Porto in Abzug zu bringen, ist vor längerer Zeit einem Darmunder Geschäftsmann theuer zu stehen gekommen. Er hatte 20 Pfennige an dem schuldigen Betrage von 3,90 Mark abgezogen. Der Empfänger war hiermit nicht einverstanden, in Folge dessen es zur Klage kam, welche für den Verklagten ungünstig ausfiel. Der Prozeß um die 20 Pfennige verursachte 19,16 Pf. Kosten.

* [Umbau.] Wie wir aus einem heutigen Inserat ersehen, steht dem Herrmann'sche Porzellan-, Majolika-, Glas- und Kunstwarengeschäft, Bahnhofstraße, welches sich seit dem zweijährigen Bestehen bedeutend vergrößert hat, durch Umbau der Geschäftsräume eine neuere Verbesserung bevor. Man findet wohl selten eine derartig schöne ausgewählte Collection von reizenden Neuheiten in so geschmackvollen Artikeln. Es stehen die Geschäftsräume Federmann zur gefälligen Ansicht frei. Man hat Gelegenheit bei dem reichhaltigen Lager seine Augenweide in erfreulicher Weise befriedigen zu können und dabei auch zweckmäßige Einkäufe in sehr preiswerthen Gebrauchs- oder Luxusartikeln zu machen. Wir empfehlen daher dem kaufenden Publikum den gegenwärtigen Ausverkauf.

* [Auf Altersrenten] sind nach der im Reichsversicherungsamt geführten Kontrolle in Deutschland im ersten Quartal d. J. 39487 Ansprüche anerkannt, 4446 zurückgewiesen und 485 auf andere Weise erledigt. 50940 Ansprüche sind unerledigt auf den Monat April übergegangen. Die höchste Zahl der Anmeldungen des verlorenen Vierteljahres entfällt auf Schlesien, nämlich 11012, dann folgen Brandenburg mit 8063, Ostpreußen mit 7384, Hannover mit 6036, Rheinprovinz mit 5976, Sachsen-Anhalt mit 5846. Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern

kommen 9335 Anmeldungen, auf Sachsen 4050, auf Württemberg, Baden, Hessen, beide Mecklenburg und Elsaß-Lothringen 1891, 1962, 2066, 2344, 2996 u. s. w.

* [Von der letzten Volkszählung.] Dem soeben vom Königlichen statistischen Bureau ausgegebenen Heft, betitelt „Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1890 im Königreiche Preußen sowie in den Fürstenthümern Waldeck und Pyrmont“, entnehmen wir folgende weitere Angaben über die Bevölkerung Schlesiens zum genannten Zeitpunkte: Unter der Gesamtbevölkerung der Provinz von 422387 Köpfen befanden sich 1999286 oder 47,3 p.C. männliche und 2224522 oder 52,7 p.C. weibliche Personen. Da nach der Zählung von 1885 das männliche Geschlecht mit 47,5 p.C. vertreten war, so ist abermals ein stärkeres Anwachsen des weiblichen Geschlechtes für Schlesien zu verzeichnen, während im Gebiete des preußischen Staates überhaupt ein geringer Rückgang des Anteils der weiblichen Bevölkerung eingetreten ist. — Von der Gesamtbevölkerung der Provinz waren 1257896 Personen oder 29,8 p.C. in den 149 Städten, 2616823 oder 61,7 p.C. in den 5387 Landgemeinden und 359088 oder 8,0 p.C. in den 3877 Gutsbezirken. Gegen 1885 hat sich die städtische Bevölkerung um 7,34 p.C. die Einwohnerzahl der Landgemeinden um 0,72 p.C. und die der Gutsbezirke um 1,95 p.C. vermehrt. Läßt man indessen bei den letzteren die acht großen Gutsbezirke mit mehr als 2000 Einwohnern — ausschließlich Berg- und Hüttenbevölkerung im oberösterreichischen Industriebezirk — außer Betracht, so stellt sich ein Rückgang der Volkszahl für die Gutsbezirke von 0,17 p.C. heraus. — Unter den 9413 Gemeindeeinheiten (Städte, Landgemeinden, Gutsbezirke), auf welche sich Schlesiens Bevölkerung am letzten Zählungstage vertheilte, befanden sich 232 mit mehr als 2000 Einwohnern; davon waren 115 Landgemeinden, 8 Gutsbezirke und nur 11 Städte. Von den schlesischen Städten hatten nämlich 40 weniger als 2000 Einwohner, und zwar 12 über 1500 bis 2000, 16 über 1000 bis 1500, 5 über 800 bis 1000, 5 über 600 bis 800 und 2 unter 600. Die beiden kleinsten Städte waren Kupferberg mit 533 und Sulau mit 527 Einwohnern.

* [Stadttheater.] Dienstag: „Pension Schöller“, Schwank von Carl Laufs. Herr Carl Lauf's batte einmal einen ganz guten Einfall, da schrieb er den Schwank „Ein toller Einfall“; darauf kam ihm der tolle Einfall, auch noch den Schwank „Pension Schöller“ zu schreiben, und das war Alles in Allem geredet, eben kein guter Einfall mehr. Im „Tollen Einfall“ giebt der von Onkel als Wächter des Hauses zurückgelassene Neffe dieses auf den Rath eines guten Freundes als Privat-Pension aus und führt dadurch heillose Verwirrungen herbei, in „Pension Schöller“ geht Herr Lauf's einen Schritt weiter und läßt den Neffen auf den Rath eines guten Freundes dem Onkel gegenüber die Pension für eine Privat-Pension anstreben. Gerade geschmackvoll wird man diese Idee nicht finden können, aber sie muß herhalten, um dem Autor Gelegenheit zu einer Reihe sehr burlesker Situationsszenen zu geben. Der zweite Act, der in der Pension Schöller spielt, bietet wirklich einige recht lustige Szenen, die ihren Höhepunkt erreichen, wenn er Albert Rosenow — pardon Albert Rosenow, der zur Bühne gehen will, aber kein 1 sprechen kann, seine Lieblingsrollen dessammt. Der dritte Act ermüdet mit seinen ewigen Verwechslungen, seinem forwährenden Verdecken hinter verschlossenen Thüren und Spinden und dem gerade schon Szenen Auszügen jeder sich ergebenden Situation so sehr, daß er von unendlicher Länge schien. — Die Darsteller bemühten sich mit bestem Erfolge, ihre zumeist wenig dankbaren Rollen zur vollen Geltung zu bringen. Herr Hoffmann in der Rolle des Onkel Klapproth war bei bester Laune und kam zu einer vollen Entfaltung seiner komischen Kraft. Herr Rosenow, Herr Sigloch und Fr. Müller boten treffliche Leistungen; Herr Demme gab sich natürlich und frisch. Herr Vogelreuter spielte seine Rolle recht auffallend, ebenso Herr Calm als verabschiedeter Major. Das Haus war wieder recht gut besucht; die Vorstellung erreichte bereits um 10 Uhr ihr Ende. — Morgen, Donnerstag, geht die unverwüstliche Operette „Die Fledermaus“ von Strauß mit vor trefflicher Befähigung der Hauptrollen in Scène. Da dieselbe hier lange nicht gegeben wurde, so wollen wir alle Theaterfreunde noch besonders auf diese Vorstellung aufmerksam machen.

n. Wambrunn, 14. April. Herr Spediteur Gebauer in Hirschberg hat das bisher von Herrn Siegert hierselbst betriebene Speditions-Geschäft kaufl. erworben. Die Übergabe erfolgt am 1. Mai. — Aus dem hiesigen Guts- und Gemeindebezirk gelangten bei dem Kreis-Ersatz-Geschäft 30 Militärpflichtige zur Vorstellung, von denen 10 zur Fahne berufen wurden und zwar 5 zur Infanterie, 1 als Jäger, 2 zur Artillerie, 1 zum Train (Ersatz) und 1 als Krankenpfleger.

a. Schönau, 14. April. Der Handelsmann Bunzel in Falkenhain wurde von einem bedauernlichen Unfall betroffen. Bunzel hatte eines seiner Pferde nach der Schmiede geführt, um es beschlagen zu lassen. In dem Augenblicke, als Bunzel das Pferd binden wollte, schlug dasselbe aus und traf dir Schlag. Herrn Bunzel so unglücklich an den Kopf, daß er schwer verletzt und bewußtlos niedersank. Der Zustand des Verunglückten ist besorgniserregend und wird an seinem Aufkommen gezwifelt.

d. Lauban, 14. April. Wie aus einem Schreiben der Königl. Eisenbahndirektion in Berlin an Herrn Commerzienrath Burghardt ersichtlich, werden auf der hiesigen Station während der Dauer der diesjährigen Sommermonate, Sonntag-Rückfahrtkarten II. und III. Klasse mit eintägiger Geltungsdauer zum einfachen Personenzugfahrtspreise nach Görlitz, Seidenberg, Zittau, Friedeberg a. d., Hirschberg und Schmiedeberg i. R. zur Ausgabe gelangen. Dem

Antrage, mit diesen Karten den nach Mitternacht in Lauban eintreffenden Zug Nr. 312 zur Rückfahrt benutzen zu dürfen, kann nach den für fragliche Karten maßgebenden Bestimmungen jedoch nicht entsprochen werden.

h. Görlitz, 14. April. General von Ranckau, der Oheim des Bismarck'schen Schwiegersohnes, ist gestern Abend hier selbst gestorben. — Der Herr Regierungspräsident zu Liegnitz hat genehmigt, daß aus den Überschüssen der städtischen Sparkasse 40 000 Mf. als Beihilfe zu den Kosten des für Kaiser Wilhelm I. in hiesiger Stadt zu errichtenden bronzierten Reiterstandbildes und 5000 Mark zur Unterhaltung der städtischen Parkanlagen verwendet werden können. — Die in Markersdorf in Diensten stehende unverheirathete Bertha Wehlt aus Leschwitz wurde in der Nacht zum Montag, als sie sich von einer Besuchstreise auf dem Heimwege befand, von zwei jungen Männern, die sich ihr als Begleiter angeboten hatten, ihrer Baarschaft in Höhe von 30 Mark beraubt. Die frechen Thäter hatten sich in der Richtung nach Görlitz entfernt. Die Wehlt wagte nicht, ihren Begleitern sich zu wiedersetzen, weil sie auf freiem Felde hilflos stand, und mußte deshalb Alles über sich ergehen lassen.

= Langenbielau, 14. April. In Leutmannsdorf, unweit des Bahnhofes Faulbrück, soll eine mechanische Handweberei im Interesse der schlesischen Handweber errichtet werden. Das Unternehmen wird von einer Altigesellschaft gegründet. Auch in Lewin in der Grafschaft Glatz soll eine Weberei eingerichtet werden. — Als eine hiesige Ordensschwester kürzlich ins Niederdorf ging, um Kranke zu pflegen, wurde ihr von einem Fenster aus ein Stein an den Kopf geworfen, so daß sie eine bedeutende Verlezung davontrug. Eine andere Schwester wurde von Arbeiterinnen mit gemeinen Redensarten beschimpft.

Steinau, 13. April. Von einem unheimlichen Fund, der bei den Chausseebauten beim Dorfe Nährschütz gemacht wurde, wird geschrieben: Etwa 1 Meter unter der Erde wurde das Skelett eines Mannes vorgefunden. Schräg über den Schädel sah man einen schmärrlichen Strich, wie man einen

Bauergutsbesitzer Neumann ließ die alte Stallung einreißen. Hierbei stürzte plötzlich eine Mauerwand ein und begrub unter dem Gestein den erwachsenen Sohn des Besitzers, sowie einen Knecht und eine Magd. Sofort wurden die Rettungsarbeiten in Angriff genommen, doch konnte nur der Sohn noch lebend hergeholt werden, während der Knecht und die Magd bereits verschieden waren. Der Gerettete ist zwar schwer verletzt, doch ist Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden. Die beiden Leichen zeigten schwere Verleuzungen.

+ Glatz, 14. April. In voriger Woche ist der alte Galgen bei der Reichensteiner Straße mit furchtbarem Gefrache zusammengefallen. Derselbe hatte schon längst mehrere Risse erhalten und wahrscheinlich ist durch die Aufsäckerung der Felder nahe ringsherum das Fundament blosgelegt worden und der eine Theil des Mauerwerks heruntergerutscht. Das übrige Mauerwerk muß vollends abgetragen werden. Durch den Fall des Galgens ist wieder ein altes historisches Denkmal weniger geworden. Die unterhalb des Galgens befindliche Dreifaltigkeitsstatue ist ebenfalls durch Verfall bedroht.

o. Friedland, 14. April. In Rosenau verunglückte am Sonnabend der Arbeiter Bergmann beim Sandaufladen, indem sich von den Wänden der Sandrube eine Menge Sand loslöste und ihn erdrückte. Obwohl noch andere Leute zugegen waren, konnte er doch nicht mehr gerettet werden. Bergmann war derart verschüttet, daß der Tod alsbald eingetreten war. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf unversorgte Kinder.

* Ratibor, 14. April. In oberschlesischen Jägerkreisen, so berichtet der „Oberschl. Anz.“, geht seit einiger Zeit das Gerücht, daß binnen Kurzem ein schlichter Führer eine Prinzessin heirathen wird. Die eingeweihten Kreise bewahren über den wahren Namen der Braut das strengste Geheimniß; ebenso schwierig ist es, über die „Walddidylle“, die dem Herzembunde als Basis diente, irgend etwas Näheres zu erfahren. Der standesamtliche Act soll in Preußen, die kirchliche Trauung in Österreich stattfinden.

= Cösel, 14. April. Ein betrübender Unfall in Reinschdorf. Das Arbeiters Kaluza war allein und spielte mit Spänen, Ofens lagen. Es entstand erlitt hierbei solch schwere kurzer Zeit verschied.

4. April. Der Unglücksfall igers Sch. zu „Mariengrube“ stellt hat, nicht so schlimm, i. Zimmermann hatte seine Töchterchen des Sch. hatte genommen. Dabei kam ihr und wurde von der Schärfe ist. Der Knabe ist nicht

ril. Am Sonnabend Abend in unseres Ortes, Fräulein Ier von 100 Jahren 11 gen.

ischtes.

Dem Fischzüchter Blasius im bei Echternach große diesen Weihern 300 000 stet worden. Die Fische süss gesetzt werden. Der Taufende von Mark, von e Spur.

New-York. Wie ausdauert die Influenza dort ehr Opfer. In Brooklyn in Woche 630 Personen, esfallen, welche bisher dort

In Chicago wurde bei ein Affentheater von den sploßer Angst wollten die abstürzen, als der dort seinen Revolver zog und sie, der nicht ruhig gehe. die gesamte Menschen-

getraut. Die Tochter Märk.-Friedland, welche ihre Vermählung feierte

wurde von ihrem Bruder, Bürgermeister A. standesamtlich und von ihrem anderen Bruder, welcher Geistlicher ist, kirchlich getraut.

Das Ende einer Thierbändigerin. Aus Grenoble wird gemeldet: In der Jahrmarkt-Messe Gondolfo tödete am Sonnabend Nachmittag eine Löwin die neunzehnjährige Rosita Gondolfo, welche sich als Bändigerin produzierte. Die Krallen der Bestie zerrissen den Kehlkopf des Mädchens, welches zum ersten Male öffentlich aufgetreten war.

Menschenfresser-Greuelthaten. In der französischen Kolonie Gabun an der Westküste Afrikas, in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt und 15 Minuten von der deutschen Sibange-Farm entfernt, haben am 20. Februar d. J. unerhörte Greuelthaten unter der Bevölkerung eines Negerdorfes stattgefunden, was um so mehr auffällt, als die nicht mehr ganz wilden Eingeborenen (Achikianis) zeitweilig sämtlich in Gabun verkehren, einige sogar die katholische Mission in Libreville besucht haben und christliche Namen tragen. Einem die Vorgänge darstellenden Privatbriefe wird entnommen, daß in jenem Negerdorf am genannten Tage mehrere Weiber abgeschlachtet wurden. Ein junges Mädchen wurde langsam geröstet, einer alten Frau bei lebendigem Leibe die Leber ausgeschnitten und der Körper einer dritten Person in Stücke gehackt, gedörrt und an benachbarte Kannibalen verkauft. Auf die Meldung eines angestellten der nur 15 Minuten entfernten deutschen Farm an die französischen Behörden in Gabun erfolgte sofort die Absendung eines Offiziers mit einer Miliztruppe, welche in der den Greueln folgenden Nacht das ganze Dorf gesangen nahm und den Thatsch bestand auf der ein schauerliches Bild darbietenden Mordstätte festlegte. Hoffentlich wird es dem schnellen und sicheren Einschreiten der französischen Regierung gelungen sein, ein für allemal solchen Greuelthaten in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt ein Ende zu bereiten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 14. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwärsrem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 20.80—21.60—21.80 Mf., gelber 20.70—21.50 bis 21.70 Mf., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stärk. Angebot unver., per 100 Kilogr. 17.50—18.20—18.90 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 12.50—12.50—10.50, weiße 16.0—17.00 Mf. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 15.3—15.70—16.40 Mf. — Mais gut verläufig, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 Mf. — Lupinen n. f. Qualität, per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mf., blaue 7.40—8.40—9.00 Mf. — Böden schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mf. — Bohnen schön. Umfang, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mf. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mf. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mf. — Schlagstein behauptet. — Delfaaten ohne Angebot. — Hanfseamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mf. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mf., fremder 11.50—11.75 Mf. — Leintücher gute Kaufst., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.0—14.00 Mf. — Palsterntücher sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mf. — Kleefamen schwach gefragt, rotter schwach gefragt, 32—43—53.00 Mf., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mf. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mf. — Tannenilee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mf. — Thymothée schwach, 18—21—25 Mf. — Hen per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Mf. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 Mf.

Alle, die zu Halsleiden disponirt sind, sollen bei unglücklicher Witterung, scharfen Winden, Nebel u. me aussehen, ohne eine der Fayischen Sodener Mineral Pastillen im Munde zu haben. Durch die Heilkraft der mineralischen Salze dieser Pastillen wird die nachtheilige Wirkung der austrocknenden Winde, der Nebel u. aufgehoben und **catarrhalische Erkrankung im Knothe erstickt.** Wem seine G jundet lieb, schütze sich durch dieses treffliche Mittel, das in allen Apotheken und Droguen à 85 Pfg. erhältlich ist.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansachern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolinagasse, 4.

war von seiner Stirn verschwunden und hatte einem friedlicheren und milderem Ausdruck Raum gegeben. Seit einem Vierteljahr war er in den Ruhestand versetzt. Der Minister hatte ihm zwar reuevoll eine glänzende Genugthuung zugedacht und ihn zum Abschließungs-Director im Ministerium befördern wollen, aber Eisen hatte abgelehnt und war unter Belassung seines vollen Gehaltes in den Ruhestand getreten. Er hatte einsehen gelernt, wie vergänglich die Ehre des Einzelnen in den Händen der Menschen ist, und wollte ihm diese Wahrnehmung mitunter auch Bitterkeit in das Herz senken, so machte ihn das Bewußtsein wieder froh, ganz seinen Lieben in Zukunft leben zu dürfen. Die geräumte Summe war bei Böländer noch unberührt vorgefunden worden, so daß Eisen durch den schwarzen Verrath des Unwürdigen keine Opfer zu bringen hatte. Auch die Ehre des so lange geschmähten Vater Sattler war in den Augen der Welt glänzend wiederhergestellt worden, und der Minister hatte es für seine Ehrenpflicht gehalten, Sorge dafür zu tragen, daß der alte Mann seinen Lebensabend ungetrübt von allen gemeinen Sorgen verbringen und Johanna's jüngere Geschwister zu tüchtigen Menschen heranbilden könnte.

Die Lichter des so reich geschmückten Weihnachtsbaumes funkelten in heitem Glanze. Da sah Eisen nun die beiden Liebenden bei der Hand und zog sie mit sich unter die strahlenspendende Tanne.

„Meine Kinder,“ sagte er mit leise klingender Stimme, und sein Auge leuchtete wundersam auf dabei, „liebet Euch — das ist das Geheimniß des Menschenglückes. In der Liebe seid Eins — sie sei das Mittelglied Eurer Seelen. Es ist ein törichtes Ding um eine reine Liebe, und in ihrem Heiligtum ruht es sich sich!“

Die beiden Liebenden sanken sich einander voll wortlosen Glückes in die Arme — sie waren vereint nach langem, schwerem Leide.

„Und nun müßt Ihr bald Hochzeit machen!“ rief Vater Eisen mit einem zutraulichen Blick auf Sattler, welcher voll Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Verlorene Ehre.

Milan, fest versprechen, Serbien zu verlassen. Die eigenfünige Frau, deren Troz ja schon lange bekannt ist, will aber nicht. Die serbische Regierung wird ihr nochmals im ernsteren Tone zur Nachgiebigkeit ratthen; hilft auch das nicht, dann kann Madame Natalie eines schönen Tages außerhalb des Landes sein, bevor sie darüber recht im Klaren ist.

— Orient. Aus Sofia verlautet, 20 bis 30 Verhaftete seien wieder freigelassen, dagegen seien neuerlich in Burgas vier angebliche russische Kaufleute verhaftet worden. — Hundert bewaffnete Griechen sind auf der Insel Kreta gelandet. Türkische Truppen verfolgen dieselben bereits, besondere Bedeutung wird dem Zwischenfall nicht beigelegt.

— **Arbeiterunruhen in England.** Aus Bradford wird gemeldet: Bei der Versammlung der stridenden Seidenweber kam es zu ernsten Ruhestörungen. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und zurückgetrieben, wobei mehrere Polizisten verwundet wurden. Hierauf wurde die Aufruhralte verlesen und 2 Abtheilungen Infanterie griffen mit aufgestecktem Bajonett die Menge an. Nachdem mehrere aufrührerische Arbeiter leicht verwundet waren, wich die Menge der Truppenmacht.

— **Deutscher Reichstag.** Am Dienstag wurde die zweite Beratung des Arbeiterschutzgesetzes bei den Bestimmungen über die Arbeitsordnung fortgesetzt. Nach § 134a sollen Arbeitsordnungen für Fabriken erlassen werden, welche mindestens 20 Arbeiter beschäftigen. Ein sozialdemokratischer Antrag, welcher für alle Fabriken Arbeitsordnungen fordert, wird abgelehnt, § 134a unverändert angenommen. § 134b bestimmt den Inhalt der Arbeitsordnungen. Es wird darin festgelegt u. A., daß die Geldstrafe für Arbeiter den Betrag eines ortsüblichen Tageslohnes nicht überschreiten soll. Abg. von Stumm (freikons.) fordert den Betrag eines ortsüblichen Tageslohnes, da es sonst zu schwer sein werde, Zucht und Ordnung in den Fabriken aufrecht zu erhalten. Abg. Hirsch (freis.) ist überhaupt kein Freund von Strafbestimmungen in den Arbeitsordnungen. Redner verspricht sich viel von der Bildung von Arbeiterausschüssen. Abg. Bebel (Soz.) fordert für die Arbeiterausschüsse größere Freiheiten und kritisiert verschiedene Arbeitsordnungen, die er zu streng findet. Handelsminister Frhr. von Berlepsch empfiehlt im Interesse der Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung in den Fabriken den Antrag von Stumm, während Abg. Dr. Schödler für die Kommissionsbeschlüsse eintritt. Abg. Frhr. von Stumm (freikons.) befürwortet nochmals seinen Antrag, ebenso Abg. Dr. Krause (nativis.). § 134b wird schließlich unverändert angenommen. § 134c bestimmt u. A., daß der Inhalt für beide Theile rechtsverbindlich sei. Nach kurzer Debatte wird der § 134c angenommen und die Weiterberatung auf Mittwoch verlängert.

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** Dienstagsitzung. Die zweite Berathung, der neuen Landgemeindeordnung wird mit dem § 59 fortgesetzt, welcher bestimmt, daß bei den Wahlen zur Gemeindevertretung jeder Wähler seine Abstimmung mündlich zu Protokoll zu erklären hat. Als Ritter (frei), beantragt die Einführung der geheimen Wahl. Dieser Antrag findet nur die Unterstützung des Abg. v. Hüne (Cr.), wird vom Minister Hessenfth und allen übrigen Parteien belämpft und schließlich mit 182 gegen 91 Stimmen abgelehnt. Die §§ 60—71 werden unverändert genehmigt. § 72 betrifft die Verwaltung der Gemeinden und bestimmt die Zahl der neben dem Gemeindevorsteher zu wählenden Schöffen. Derselbe wird unverändert genehmigt und die Sitzung dann bis zum Mittwoch verlängert.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 15. April 1891.

* [Vorlage für die diesjährigen Kreis-Synoden.] Da die socialistische Bewegung den Kampf um die Vertheidigung der Grundlagen der christlichen Gesellschaftsordnung fortgesetzt herausfordert und ihren Einfluss auch auf die ländlichen Gemeinden zu erstrecken droht, so hat das Königliche Konistorium der Provinz Schlesien folgende Fragen für die diesjährigen Kreis-Synoden zur Verhandlung gestellt: 1. Ob und auf welchem Wege die socialistische Bewegung bereits in die Gemeinden eingedrungen sei oder einzudringen drohe, und inwiefern sie in den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen, sowie in den Zuständen des religiös-sittlichen und kirchlichen Lebens einen empfänglichen Boden findet? 2. Was auch von kirchlicher Seite in dem Sydonalkreise den aus dieser Bewegung entstehenden Gefahren gegenüber bisher geschehen sei und was seitens des geistlichen Amtes und der kirchlichen Organe zur Bekämpfung und Abwehr dieser alle Grundlagen und Ordnungen unseres christlichen Volksleben bedrohenden Gefahren weiter geschehen müsse?

* [20. allgemeine Schlesische Provinzial-Lehrerversammlung.] Zu Pfingsten d. J. wird vom 18. bis 20. Mai die 20. Schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung in Sauer abgehalten werden. An Vorträgen für dieselbe sind angemeldet: a) für die Abtheilungs-Sitzungen: „Die Pflege der Heimatkunde in der Schule“ (Hauptlehrer Sturm-Goldberg). „Vorausbestimmung des Wetters auf

Grundlage der meteorologischen Beobachtungen" (Hauptlehrer Winkler-Schreiberhau). „Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete des deutschen Aufsahunterrichts (Lehrer Fuhrmann-Breslau). b) für die Hauptversammlungen: „Die allgemeine Volkschule" (Hauptlehrer Jeutner-Salzbrunn). „Die Lehrerbildung" (Lehrer Gleis-Breslau). „Die Reform der deutschen Orthographie" (Lehrer Tschech-Altendorf, Kreis Rattibor). Mit der Provinzial-Lehrerversammlung sind die Generalversammlungen des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins und des Schlesischen Provinzial-Pestalozzi-Vereins verbunden.

* [Personalnachrichten.] Als Gemeindebeamten sind gewählt, bestätigt und vereidigt: der neugewählte Gerichts- und Gemeindeschreiber Peschelt in Straupitz für die Gemeinden Straupitz und Hartau; der neugewählte Gemeinde-Kassen-Rendant Menzel in Reibnitz; der neugewählte Steuererheber Jürgen in Cunnersdorf; der neugewählte Gefangenen-Aufseher Seidlich in Petersdorf; der neugewählte Nachtwächter und Gemeindebote Kriegel in Fischbach.

* [Die nothleidenden Weber im Eulengebirge haben auf ihre Eingabe an den Kaiser eine Antwort durch den Minister des Innern erhalten, worin es heißt: „Se. Majestät der Kaiser und König legen das Hauptgewicht auf die zur Beseitigung der seit Jahrzehnten bestehenden chronischen Noth der Weber zu treffenden durchgreifenden und organischen Maßnahmen und begleiten die weitere Erörterung und Durchführung dieser Maßnahmen mit warmer Theilnahme. Dieselben bezothen die Förderung der Einführung neuer Erwerbszweige in die Weberdistrikte und die Ueberführung der Handweber und ihrer Kinder zu anderen Erwerbszweigen. Sollen diese Maßnahmen den gewünschten Erfolg haben, so müssen die Handweber selbst die sich ihnen bietende Gelegenheit des Ueberganges zu einem anderen Berufe bereitwillig ergreifen. In der Uebergangszeit müssen sie ferner ernstlich bemüht sein, die zur Besserung ihrer Lage möglichen Maßnahmen zu unterstützen, die gleichfalls der Erörterung unterliegen.“]

* [Nach der letzten Lebensmittelpreis-Tabelle für Deutschland] sind die Getreidefrüchte fast durchgängig erheblich gestiegen. Der Weizen hat im Durchschnitt aller Marktsätze den um-

kommen 9335 Anmeldungen, auf Sachsen 4050, auf Württemberg, Baden, Hessen, beide Mecklenburg und Elsass-Lothringen 1891, 1962, 2066, 2344, 2996 u. s. w.

* [Bon der letzten Volkszählung.] Dem soeben vom Königlichen statistischen Bureau ausgegebenen besondern Heft, betitelt „Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1890 im Königreiche Preußen sowie in den Fürstenthümern Waldeck und Pyrmont“, entnehmen wir folgende weitere Angaben über die Bevölkerung Schlesiens zum genannten Zeitpunkte: Unter der Gesamtbevölkerung der Provinz von 4 223 878 Köpfen befanden sich 1 999 285 oder 47,3 pCt. männliche und 2 224 522 oder 52,7 pCt. weibliche Personen. Da nach der Zählung von 1885 das männliche Geschlecht mit 47,5 pCt. vertreten war, so ist abermals ein stärkeres Anwachsen des weiblichen Geschlechts für Schlesien zu verzeichnen, während im Gebiete des preußischen Staates überhaupt ein geringer Rückgang des Anteils der weiblichen Bevölkerung eingetreten ist. — Von der Gesamtbevölkerung der Provinz waren 1 257 896 Personen oder 29,8 pCt. in den 149 Städten, 2 616 823 oder 61,7 pCt. in den 5387 Landgemeinden und 359 088 oder 8,0 pCt. in den 3877 Gutsbezirken. Gegen 1885 hat sich die städtische Bevölkerung um 7,34 pCt. die Einwohnerzahl der Landgemeinden um 0,72 pCt. und die der Gutsbezirke um 1,95 pCt. vermehrt. Läßt man indessen bei den letzteren die acht großen Gutsbezirke mit mehr als 2000 Einwohnern ausschließlich Berg- und Hüttenbevölkerung im oberösterreichischen Industriebezirke — außer Betracht, so stellt sich ein Rückgang der Volkszahl für die Gutsbezirke von 0,17 pCt. heraus. — Unter den 9413 Gemeindeeinheiten (Städte, Landgemeinden, Gutsbezirke), auf welche sich Schlesiens Bevölkerung am letzten Zählungstage vertheilte, befanden sich 232 mit mehr als 2000 Einwohnern; davon waren 115 Landgemeinden, 8 Gutsbezirke und nur 119 Städte. Von den schlesischen Städten hatten nämlich 40 weniger als 200 Einwohner, und zwar 12 über 1500 bis 2000, 16 über 1000 bis 1500, 5 über 800 bis 1000, 5 über 600 bis 800 und 2 unter 600. Die beiden kleinsten Städte waren Kupferberg mit 533 und Sulau mit 527 Einwohnern.

* [Stadttheater.] Dienstag: „Pension Schöller“, Schwank von Carl Laufs. Herr Carl Laufs hatte einmal einen ganz guten Einfall, da schrieb er den Schwank „Ein toller Einfall“; darauf kam ihm der tolle Einfall, auch noch den Schwank „Pension Schöller“ zu schreiben, und das war Alles in Allem gereschnet, eben kein guter Einfall mehr. Im „Tollen Einfall“ gibt der vom Onkel als Wächter des Hauses zurückgelassene Neffe dieses auf den Rath eines guten Freundes als Privat-Pension aus und führt dadurch heilose Verirrungen herbei, in „Pension Schöller“ gibt Herr Laufs einen Schritt weiter und lässt den Neffen auf den Rath eines guten Freundes dem Onkel gegenüber die Pension für eine Privat-Irrenanstalt ausgeben. Gerade geschmackvoll wird man diese Idee nicht finden können, aber sie muss herhalten, um dem Autor Gelegenheit zu einer Reihe sehr burlesker Situationsfärze zu geben. Der zweite Act, der in der Pension Schöller spielt, bietet wirklich einige recht lustige Scenen, die ihren Höhepunkt erreichen, wenn er Albert Rosenow — und der Herr — Rosenow,

Antrage, mit diesen Karten den nach Mitternacht in Lauban eintreffenden Zug Nr. 312 zur Rückfahrt benutzen zu dürfen, kann nach den für fragliche Karten maßgebenden Bestimmungen jedoch nicht entsprochen werden.

h. Görlitz, 14. April. General von Rantzau, der Oheim des Bismarck'schen Schwiegersohnes, ist gestern Abend hier selbst gestorben. — Der Herr Regierungspräsident zu Liegnitz hat genehmigt, daß aus den Überschüssen der städtischen Sparkasse 40000 Mk. als Beihilfe zu den Kosten des für Kaiser Wilhelm I. in dieser Stadt zu errichtenden bronzierten Reiterstandbildes und 5000 Mark zur Unterhaltung der städtischen Parkanlagen verwendet werden können. — Die in Markersdorf in Diensten stehende unverheirathete Bertha Wehlt aus Leschwitz wurde in der Nacht zum Montag, als sie sich von einer Besuchstreise auf dem Heimwege befand, von zwei jungen Männern, die sich ihr als Begleiter angeboten hatten, ihrer Baarschaft in Höhe von 30 Mark beraubt. Die frechen Thäter hatten sich in der Richtung nach Görlitz entfernt. Die Wehlt wagte nicht, ihren Begleitern sich zu wiedersetzen, weil sie auf freiem Felde hilflos stand, und mußte deshalb Alles über sich ergehen lassen.

= Langenbielau, 14. April. In Leutmannsdorf, unweit des Bahnhofes Faulbrück, soll eine mechanische Handweberei im Interesse der schlesischen Handweber errichtet werden. Das Unternehmen wird von einer Aktiengesellschaft gegründet. Auch in Lewin in der Grafschaft Glatz soll eine Weberei eingerichtet werden. — Als eine hiesige Ordensschwester kürzlich ins Niederdorf ging, um Kranke zu pflegen, wurde ihr von einem Fenster aus ein Stein an den Kopf geworfen, so daß sie eine bedeutende Verlezung davontrug. Eine andere Schwester wurde von Arbeitern mit gemeinen Redensarten beschimpft.

Steinau, 13. April. Von einem unheimlichen Fund, der bei den Chausseebauten beim Dorfe Nährschütz gemacht wurde, wird geschrieben: Etwa 1 Meter unter der Erde wurde das Skelett eines Mannes vorgefunden. Schräg über den Schädel sah man einen schwärzlichen Streifen, wie von einem schweren Schlag herführend. Unzweifelhaft liegt hier ein Verbrechen vor. Ein 74 Jahre alter, im Dorfe Nährschütz aufgewachsener und dort noch ansässiger Mann, Namens Kynast, erzählt im Anschluß an diesen Fund: Ich war ungefähr 7 Jahre alt, als es hieß, es sei hier oder in der Umgegend ein Schwarzviehhändler verschwunden. Im hiesigen Gasthause, im Gaststalle u. s. w. wurde auch nach der Leiche gesucht und Nachgrabungen angestellt. Da nichts gefunden wurde, geriet die Sache in's Vergessen. Der damalige Gastwirth Gabel mit Frau und erwachsenem Sohne waren rohe Leute. Alle drei sind längst todt. Der Sohn hat wiederholt wegen Diebstahls im Buchthause gesessen. Vielleicht leben noch Angehörige des Erschlagenen in Sarne, der Wiege des Schwarzviehhändlers, die gesonnen sind, die Gebeine des Ermordeten zu bergen.

* Schleiden, 14. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gegen den früheren Kaufmann Max Finger aus Friedland wegen betrügerischen Bankrotts und Unterschlagung verhandelt. Der Angeklagte ist der Sohn des in Warmbrunn wohnenden jüngsten Rentiers Finger. J. hatte in Friedland ein Seifengeschäft, neben welchem ihm später von seinem Vater noch ein Gutgeschäft gekauft wurde. Er lebte stolt, wirthschaftete läderlich, sodaß schließlich im Jahre 1889 der Konkurs eröffnet werden mußte. Im Herbst jenes Jahres wurde er unter Mitnahme einer größeren Summe flüchtig, reiste nach London, Paris, Monaco, wo er zuerst Glück im Spiele hatte, schließlich aber Alles verlor und 160 Francs zur Heimfahrt erhielt. Er arbeitete dann in Italien in Fabriken und auf Schiffen, im September v. J. wurde er in Triest verhaftet und an die deutschen Behörden ausgeliefert. Die Gläubiger des Finger hatten das Nachsehen gehabt und mußten sich mit 21 Pf. begnügen. Weiterhin hatte er sich noch als Käffir des Turnvereins zu Friedland der Unterschlagung einer Summe von etwa 170 Mark (er behauptete 60—80 Mk.) schuldig gemacht. Vom Vater des Angeklagten ist die ganze Schuld sofort gedeckt worden. J. wurde vom Gericht zu 2 Jahr und 1 Woche Buchthaus und dreijährigem Ehrverlust verurtheilt.

1. Ohlau, 14. April. In Niehmen hat sich am Freitag ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der

Bauerngutsbesitzer Neumann ließ die alte Stallung abreißen. Hierbei stürzte plötzlich eine Mauerwand ein und begrub unter dem Gestein den erwachsenen Sohn des Besitzers, sowie einen Knecht und eine Magd. Sofort wurden die Rettungsarbeiten in Angriff genommen, doch konnte nur der Sohn noch lebend herbeigezogen werden, während der Knecht und die Magd bereits verschwunden waren. Der Gerettete ist zwar schwer verletzt, doch ist Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden. Die beiden Leichen zeigten schwere Verleuzungen.

+ Glatz, 14. April. In voriger Woche ist der alte Galgen bei der Reichensteiner Straße mit furchtbarem Gefrache zusammengefallen. Derselbe hatte schon längst mehrere Risse erhalten und wahrscheinlich ist durch die Aufsäckerung der Felder nahe ringsherum das Fundament blosgelegt worden und der eine Theil des Mauerwerks heruntergerutscht. Das übrige Mauerwerk muß vollends abgetragen werden. Durch den Fall des Galgens ist wieder ein altes historisches Denkmal weniger geworden. Die unterhalb des Galgens befindliche Dreifaltigkeitsstatue ist ebenfalls durch Verfall bedroht.

o. Friedland, 14. April. In Rosenau verunglückte am Sonnabend der Arbeiter Bergmann beim Sandaufladen, indem sich von den Wänden der Sandrube eine Menge Sand loslöste und ihn erdrückte. Obwohl noch andere Leute zugegen waren, konnte er doch nicht mehr gerettet werden. Bergmann war derart verschüttet, daß der Tod alsbald eingetreten war. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf unversorgte Kinder.

* Ratibor, 14. April. In oberschlesischen Jägerkreisen, so berichtet der „Oberschl. Anz.“, geht seit einiger Zeit das Gericht, daß binnen Kurzem ein schlichter Förster eine Prinzessin heirathen wird. Die eingeweihten Kreise bewahren über den wahren Namen der Braut das strengste Geheimnis; ebenso schwierig ist es, über die „Waldbidylle“, die dem Herzensbunde als Basis diente, irgend etwas Näheres zu erfahren. Der standesamtliche Act soll in Preußen, die kirchliche Trauung in Österreich stattfinden.

= Cosel, 14. April. Ein betrüblicher Unglücksfall ereignete sich kürzlich in Reinsdorf. Das 1/2-jährige Töchterchen des Arbeiters Kaluza war allein in der Stube zurückgeblieben und spielte mit Spänen, welche in der Nähe des Ofens lagen. Es entstand ein Brand und das Kind erlitt hierbei solch schwere Verleuzungen, daß es nach kurzer Zeit verschied.

* Beuthen, O.-S., 14. April. Der Unglücksfall in der Familie des Obersteigers Sch. zu „Mariengrube“ ist, wie sich nun herausgestellt hat, nicht so schlimm, als gemeldet wurde. Ein Zimmermann hatte seine Axt liegen lassen und das Töchterchen des Sch. hatte dieselbe in die Hand genommen. Dabei kam ihr Brüderchen in die Nähe und wurde von der Schärfe der Axt am Kopfe gestreift. Der Knabe ist nicht todt.

* Obernigk, 14. April. Am Sonnabend Abend starb die älteste Inwohnerin unseres Ortes, Fräulein Ernestine Seeliger, im Alter von 100 Jahren 11 Monaten und etlichen Tagen.

Vermischtes.

Eine Gemeinheit. Dem Fischzüchter Blasius in Trier, der in Steinheim bei Echternach große Fischweiher besitzt, sind in diesen Weihern 300000 junge Salmforellen vergiftet worden. Die Fische sollten jetzt in die Eiselflüsse gesetzt werden. Der Schaden beziffert sich auf Tausende von Mark, von dem Thäter hat man keine Spur.

Die Influenza in New-York. Wie aus New-York gemeldet wird, dauert die Influenza dort fort und fordert täglich mehr Opfer. In Brooklyn allein starben in der letzten Woche 630 Personen, die höchste Zahl von Sterbefällen, welche bisher dort vorgekommen.

Geistesgegenwart. In Chicago wurde bei einem großen Brande auch ein Affentheater von den Flammen ergriffen. In löslosiger Angst wollten die Zuschauer die Treppe hinabstürzen, als der dort stationirende Schutzmann seinen Revolver zog und Jeden niederzuschießen drohte, der nicht ruhig gehe. Ohne Schaden verließ so die gesamte Menschenmenge das Haus.

Von zwei Brüdern getraut. Die Tochter des Kanzleirath a. D. A. in Märk.-Friedland, welche am dritten Osterfeiertag ihre Vermählung feierte

wurde von ihrem Bruder, Bürgermeister A. standesamtlich und von ihrem anderen Bruder, welcher Geistlicher ist, kirchlich getraut.

Das Ende einer Thierbändigerin. Aus Grenoble wird gemeldet: In der Jahrmarkt-Messe Gondolfo tödete am Sonnabend Nachmittag eine Löwin die neunzehnjährige Rosita Gondolfo, welche sich als Bändigerin producirt. Die Krallen der Bestie zerrissen den Kehlkopf des Mädchens, welches zum ersten Male öffentlich aufgetreten war.

Menschenfresser-Greuelthaten. In der französischen Kolonie Gabun an der Westküste Afrikas, in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt und 15 Minuten von der deutschen Sibange-Farm entfernt, haben am 20. Februar d. J. unerhörte Greuelthaten unter der Bevölkerung eines Negerdorfes stattgefunden, was um so mehr auffällt, als die nicht mehr ganz wilden Eingeborenen (Achillianis) zeitweilig sämtlich in Gabun verkehren, einige sogar die katholische Mission in Libreville besucht haben und christliche Namen tragen. Einem die Vorgänge darstellenden Privatbriefe wird entnommen, daß in jenem Negerdorf am genannten Tage mehrere Weiber abgeschlachtet wurden. Ein junges Mädchen wurde langsam geröstet, einer alten Frau bei lebendigem Leibe die Leber ausgeschnitten und der Körper einer dritten Person in Stücke gehackt, gedörrt und an benachbarte Kannibalen verkauft. Auf die Meldung eines angestellten der nur 15 Minuten entfernten deutschen Farm an die französischen Behörden in Gabun erfolgte sofort die Absendung eines Offiziers mit einer Miliztruppe, welche in der den Greueln folgenden Nacht das ganze Dorf gefangen nahm und den Thatbestand auf der ein schauerliches Bild darbietenden Mordstätte festlegte. Hoffentlich wird es dem schnellen und sicheren Einschreiten der französischen Regierung gelungen sein, ein für allemal solchen Greuelthaten in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt ein Ende zu bereiten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 14. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwächem Angebot gut preishaltend.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 20.80—21.60—21.80 Mt., gelber 20.70—21.50 bis 21.70 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 120 Kilogr. 17.50—18.20—18.90 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 12.50—13.50—14.50, weiße 16.0—17.00 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 15.3—15.70—16.40 Mt. — Mais gut verkauflich, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 Mt. — Lupinen n. f. Dual. ver., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Biden schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. — Bictoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten ohne Angebot. — Hanfamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mt. — Rapsstücken sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.10—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinfrüchte gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.0—14.00 Mt. — Baumfrüchte sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Lannenlee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Heu per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 Mt.

Alle, die zu Halsleiden disponirt sind, sollen bei ungünstiger Witterung, scharfen Winden, Nebel u. me ausgehen, ohne eine der Fay'schen Sobener Mineral Pastillen im Munde zu haben. Durch die Heilkraft der mineralischen Salze dieser Pastillen wird die nachtheilige Wirkung der austrocknenden Winde, der Nebel u. aufgehoben und **catarrhalische Erkrankung im Keime erstickt**. Wenn seine Gundheit lieb, schütze sich durch dieses treffliche Mittel, das in allen Apotheken und Droguen à 85 Pf. erhältlich ist.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolinngasse, 4.

Baares Geld: 80,000 Mark

betrugen die Gewinne der

Grossen Geld-Lotterie

zur Erbauung einer Turnhalle

Ziehung unwiderruflich vom 23. bis 25. April 1891.

25,000 Mark, 10,000 Mark etc. etc.

ohne Abzug
zahlbar.

Haupt-
treffer.

Loose à 2½ Mark., (auf je 10 Stück ein Freiloos) incl. Porto und Gewinnliste und Deutscher Reichsstempelsteuer.

Stettiner Pferde-Loose à 1 Mark 11 Stück 10 Mark
(Porto u. Liste 30 Pf.) Ziehung 12. Mai cr.

empfehlen und versenden, so lange der Vorrath reicht

**Oscar Bräuer & Co., Bank-
Geschäft Berlin W., Leipziger-Strasse 103 und Neustrelitz.**
Reichsbank-Giro-Conto. — Telegramm-Adresse: **Lotteriebräuer Berlin.** — **Telephon-Auschluss: Amt 1, 7295.**

Wegen Umbau Großer Ausverkauf

bei

A. Herrmann, Porzellan- und Glas-Handlung,
gegenüber Hotel „3 Berge.“

Vampen aller Art,

mit nur besten Brennern, dessl. diesen Winter selbst und höchst
solid gearbeitete

Haus- und Küchengeräthe

in Weißblech und Zink,

Emaillirte Waaren

in hochfeiner haltbarer Emaille, empfehle einem hochgeehrten
Publikum geneigter Abnahme äußerst billig.

Hochachtend

P. Herrmann, Klempnermeister,
An den Brücken.

W. Heinzel's Conditorei u. Café,

59 Schützenstraße, Katholischer Ring 59,
in der in weiten Kreisen bekannten Dresdener Bäckerei, hält seine elegant eingerichteten Café-Localitäten gesl. Beachtung empfohlen. Diverse Biere vom Kohlensäure-Apparat. Mosel-Weine vom Fass rc.

Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatessen.

Jeden Abend von 6 Uhr ab: **Holländer Fettheringe,**

Büdinge, Syrotten, Flundern, Lachs, Kal, appetitreichende Herings-Pasteten, per Glas 30 Pfennige,
Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige,
reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,
Alles täglich frisch empfehlt

Otto Höppner, M. Puerschel's
Nachfolger,
Pommerscher Laden, Langstr. 18.

Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte

Spezialität der Destillir-Anstalt
Wilh. Stolpe, Warmbrunner-
strasse 3.

Bürgervereins-Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Kynast.

Stadttheater Hirschberg.

Donnerstag, den 16. April:

Volksküche
in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-
brot zu 15, 10 und 5 Pf.

„Die Fledermaus“. Operette in 3 Akten von J. Strauss.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böheim in Hirschberg.

Der unterm 27. März cr. gegen
den Arbeiter Friedrich Gansel aus
Schmiedeberg diesseits erlassene Sted-
brief ist erledigt. I. 3893 J. 121—91.
Hirschberg, den 12. April 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Tüchtige Erdarbeiter
bei hohem Lohn, sowie im Accord
werden angenommen am
Wasserleitungsbau in
Hirschberg.

A. Götze & Niedermeyer.
Annahme durch den Bauführer Tille,
Altes Schießhaus.

Gesucht sofort oder 15. Mai
**Köchin oder
Wirthschafterin,**
sicher in feiner Küche und Aufzucht des
Gesäßels. Küchenmädchen vorhanden;
Gehalt 240 Mark.

von Mandelsloh.
Ottendorf bei Bunzlau.

Ritzmann's
Unterrichtsbücher für Bither,
das Beste für den Selbstunterricht auch
bei gänzlich mangelnden musikal. Vor-
kenntnissen; ebenso die besten Bithern
billigt zu haben bei
Dominium Maßdorf
bei Reibnitz.

Ritzmann, Lichte Burgstraße 7.

Berliner Börse vom 14. April 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Binsfus.	Deutsche Hypotheken-Certificate.	
20 Frs.-Stücke	...	16,20	Pr. Bd.-Cd. VI. rückz. 115	4½ 115,25
Imperials	...	16,68	do. do. X. rückz. 110	4½ 110,75
Deßterr. Banknoten 100 Fl.	...	175,90	do. do. X. rückz. 100	4 100,70
Russische do. 100 R.	...	240,85	Preuß. Hyp.-Bcr. Act.-G.-Cert.	4½ 100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Bfdbr.	5 —
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,10	do. do. rückz. à 110	4½ 110,70
Preuß. Cons. Anleihe	4	115,60	do. do. rückz. à 100	4 100,80
do. do.	3½	99,20		
do. Staats-Schuldscheine	3½	99,90		
Berliner Stadt-Oblig.	3½	97,10		
do. do.	3½	97,10		
Berliner Pfandbriefe	5	115,9		
do. do.	4	104,60		
Pommersche Pfandbriefe	4	102,60		
Posenische do.	4	92,60		
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3½	97,9		
do. landshäfl. A. do.	3½	97,70		
do. do. A. u. C. do.	4½	—		
Pommersche Rentenbriefe	4	102,6		
Posenische do.	4	102,60		
Preußische do.	4	102,60		
Schlesische do.	4	102,60		
Sächsische Staats-Rente	3	87,75		
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3½	172,90		
Deutsche Hypotheken-Certificate.			Industrie-Actionen.	
Deutsche Gr. Cd. Pfdr.	3½	160,10	Erdmannsdorfer Spinnerei	6½ —
do. do. IV	3½	98,60	Breslauer Pferdebahn	6 137,10
do. do. V	3½	93,90	Berliner Pferdebahn (große)	12½ 248,00
Pr. Bd.-Cd. rückz. I u. II 110	5	113,5	Braunschweiger Bete.	12 123,00
do. do. III. rückz. 100	5	97,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramfia	6 130,00
do. do. V. rückz. 100	5	107,00	Schlesische Feuerversicherung	3½ 193,00
VI.	5	107,00	Ravensbg. Spinn.	11 135,00
			Bau-Discont 3%.	—
			Bombard-Binsfus 4%	
			Privat-Discont 3%	

Druck von J. Böheim in Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.